

Zeitschrift: Frauezeitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1989-1990)
Heft: 32

Vorwort: Editorial
Autor: Bauer, Elisabeth

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Spieglein, Spieglein an der Wand, wer ist die Böseste im ganzen Land?» Wir wollten es wissen, denn als wir das neue Schwerpunktthema, die «queeren Frauen», diskutierten, kamen wir bald einmal auf weibliche Frauenfeindlichkeit zu sprechen. Frauen, die quer zu den patriarchalen Normen liegen, faszinieren uns. Was aber, wenn sie sich quer zu uns stellen?

Trotz unserer Beschwörungen blieb der Spiegel blind, und zehn der zwölf prominenten Frauen, die wir mit derselben Frage belästigten, versagten uns eine Antwort. War unsere Frage dämlich, oder dürfen Damen nicht böse sein?



Martha Emmenegger
(Foto: Ringier)

Frauen seien nicht böse, meint Blick-Sexberaterin Martha Emmenegger, die nach langem Hirnen unsere Frage trotzallem beantwortete. *«Für mich gibt es keine böse Frau – nur Leute, die böse sind mit Frauen.»*

Wenn «die Leute» Männer sind, wird alles sofort einfacher. Nach böartigen Männern befragt, hätten wir kaum Mühe, gleich ganze Namenslisten aufzufüllen. Männer dürfen in unserer Gesellschaft frauenfeindlich sein und sind es auch. Und wir Frauen, gibt es wirklich keine böse Frau, wie Martha Emmenegger schreibt? Dass Frauen frauenfeindlich sind, aber es nicht sein dürfen, trifft wohl eher zu. Diese These vertritt auch Christa Mulack in ihrem Artikel «Sind Frauen frauenfeindlich?». Wie könnten wir anders als Töchter des Patriarchates; das Patriarchat erzieht uns förmlich dazu, uns selbst und damit auch all die andern Frauen zu hassen.

Wege aus der Frauenfeindlichkeit zu finden, fällt schwer, denn das Patriarchat hat längst schon unser Unterbewusstsein verseucht. Veränderungen hin zu echter Frauensolidarität müssen deshalb auch bei uns selbst ansetzen. Grundlegend sei es – so Christa Mulack – unsere eigenen Bedürfnisse erkennen und befriedigen zu lernen. Bedürfnisbefriedigung setzt Abgrenzung voraus, zuerst einmal gegenüber den Ansprüchen der Männer, dann aber auch gegenüber denjenigen der Frauen.

Ganz schnell in diese Richtung scheint Esther Spinner zu schreiten. In ihrer Antwort auf unsere Frage nach der bösesten Frau droht sie uns FRAZEN nämlich mit zukünftig rigoroser Abgrenzung: *«Ich selbst bin mir die böseste Frau, klar, denn wer beisst meine Fingernägel (nur noch selten) ab? Wer gibt mir Alkohol zu trinken, bis mir übel ist? Und wer zwingt mich, auf Briefe wie den Euren zu antworten? Ich selbst, immer nur ich. Bin allerdings am Lernen, mich besser zu pflegen und mehr zu verhätscheln. Das könnte dann bedeuten, dass Ihr nächstes Mal keine Antwort bekommt, weil ich lieber in der Sauna sitze.»*



Esther Spinner (Foto: Katrin Simonetti)

Was bleibt uns FRAZEN da anderes übrig, als ganz frauenfeindlich zu hoffen, dass Frauen wirklich so wenig lernfähig sind, wie das uns die Männer immer weismachen wollen.

Elisabeth Bauer